

# Der BUND in Nordrhein-Westfalen

**Nationalpark**

Umweltschutz Nachhaltigkeit

Verkehr **Artenvielfalt**

**Klimaschutz** Zukunft

Naturschutz **Umwelt**

**Saubere Luft** Gentechnikfrei

**Ressourcenschutz** Obstwiesen

Gesunde Lebensmittel **Mobilität**

**TTIP** Abfallwirtschaft Braunkohle

Erneuerbare Energien

**Atom**

**Jahresbericht 2015**

## Vorwort

40 Jahre BUND NRW e.V. 4

Das BUND-Jahr 2015 20

Unabhängig. Politisch und finanziell. 32

*März 2015: Der BUND pflanzt in Holzweiler „Zukunftsbäume gegen den Braunkohlentagebau Garzweiler“. Foto: R. Behrens*



## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde,

Ich freue mich, Ihnen unseren Jahresbericht 2015, der zugleich auch schlaglichtartig Erfolge der vergangenen vier Jahrzehnte beleuchtet, präsentieren zu dürfen. Denn ein Jahr nach dem BUND-Bundesverband dürfen wir nun auch den 40. Geburtstag unseres nordrhein-westfälischen Landesverbands feiern.

Was 1976 noch unter der Abkürzung „BNU“ mit 11 Gründern startete, ist heute mit 27.000 Mitgliedern und Gruppen in fast allen Kreisen und Städten längst die Erfolgsgeschichte eines schlagkräftigen Verbands.

Genau das war ja das Ziel der BUND-Gründung gewesen: ein Naturschutzverband musste her, der auch politisch agierte und auf Landesebene Wirkung entfaltete. Ein Verband, der sich zwar aus dem klassischen Naturschutz rekrutierte, der sich aber als erster dem umfassenden Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen widmen sollte.

So war und ist unser Markenzeichen, Naturschutz und Umweltschutz zu betreiben, für die Vermeidung von Immissionen und gleichzeitig für Alternativen zum Flächenverbrauch einzutreten und den Erhalt der biologischen Vielfalt ebenso konsequent voranzutreiben wie die Energiewende.

Auch unsere Erfolge in 2015 standen wieder im Lichte dieser Vielseitigkeit.

Noch vor einer Straßenplanung entwickelten wir zum Entwurf des Bundesverkehrswegeplans effektivere Alternativen für NRW. Wir haben Eckpunkte eines NRW-Luftverkehrskonzepts, welches die Landesregierung nicht anpackte, vorgelegt. Wir haben mit unserem Ökoinstitut-Gutachten nachgewiesen, dass unser Land viel früher aus der Braunkohle aussteigen muss, um seine eigenen Klimaschutzziele zu erreichen. Und bei der Anti-Kohle-Kette waren wir wesentlicher Motor der mit 6000 Teilnehmern bisher größten Aktion für den Kohleausstieg in Nordrhein-Westfalen.

Gleichzeitig haben wir mit der ersten NRW-Datenbank für Gebäudebrüter gezeigt, dass Artenschutz und die für den Klimaschutz wichtige Sanierung von Altbauten zusammen passen. Zudem war der BUND der erste Umweltverband, der sich des massiven Problems



Holger Sticht, BUND-Landesvorsitzender

Foto: St. Höft

des Vogeltods an Glas – laut Bundesregierung sterben durch Glasflächen jedes Jahr in Deutschland mind. 18 Mio. Vögel – angenommen hat.

Ein Markenzeichen des BUND ist auch, dass wir überall im Lande vor Ort vormachen, wie es geht: durch BUNDgruppen betreute Wälder, Wiesen und Weiden sind Blaupausen dafür, wie man mit dem Erhalt der biologischen Vielfalt eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben meistert. Und in unseren Umweltbildungseinrichtungen wird für jeden Besucher, ob Bauer, Kleingärtner oder Nachbar, erlebbar, dass das sogar Spaß macht.

Ein weiteres BUND-Markenzeichen ist seine Unabhängigkeit von Politik und Wirtschaft. Unsere finanzielle Basis sind die Mitgliedsbeiträge, auf institutionelle Förderung und zweifelhafte Spenden verzichten wir. Wir setzen bewusst auf die Menschen, die gerne Teil der guten Sache sind.

Ich danke allen Mitgliedern, Spendern und Mitarbeitern! Sie alle haben dafür gesorgt, dass dieser Jahresbericht und der Rückblick auf 40 Jahre eine echte Erfolgsbilanz geworden ist.

Ihr

Holger Sticht

Am 6. Februar 1976 trafen sich in Düsseldorf 11 Herren, acht aus dem Rheinland und drei aus Westfalen, und gründeten den „Bund Natur- und Umweltschutz Nordrhein-Westfalen e.V.“ (BNU-NW).

Ausschlaggebend dafür war die wachsende Erkenntnis, dass der klassische Naturschutz nicht geeignet erschien, die drängenden gesellschaftlichen Fragen zu lösen. Der Naturschutz sollte von der bis dahin vorherrschenden „Piepmatzideologie“ befreit werden, wie es eines der Gründungsmitglieder damals formulierte. Ein

Verband in seinen Anfangsjahren überwiegend den klassischen Themen wie Moorschutz und Tümpeltod sowie der Kampagne „Rettet die Vögel“. Der Kampf um die Rieselfelder Münster stand dabei im Mittelpunkt. Die stärkere Politisierung des Verbandes begann dann mit dem Streit um die geplante West-Ost-Autobahn durch das Sauerland und das Rothaargebirge.

Fünf Jahre nach der Gründung des BNU-NW erfolgte die Umbenennung in „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesgruppe NRW e.V.“ Ein wei-

# 40 Jahre BUND in Nordrhein-Westfalen

„moderner“ Umweltverband musste her, der Lösungen für die zunehmenden Umweltprobleme anbot. Denn die negativen Folgen des Wirtschaftswachstums der Nachkriegszeit traten immer gravierender zutage: Smog in den Städten, vergiftete Flüsse, das Waldsterben und wachsende Müllberge. Dazu kam die aufflammende Diskussion um die Atomkraft und die zunehmende Verkehrslawine.

Das Ziel war damit definiert, nur fehlte es an der Umsetzung. Da sich der Vorstand überwiegend aus aktiven Naturschützern rekrutierte, widmete sich der neue

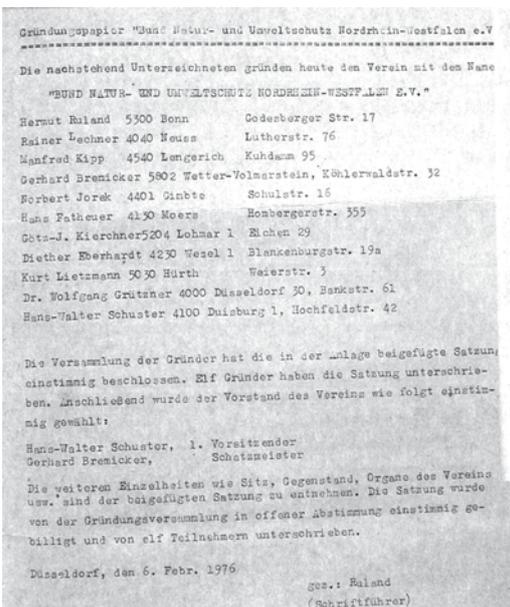
Meilenstein des Jahres 1981 war die Anerkennung des BUND nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz. Damit wurde die Mitwirkung an Vorhaben, die in Natur und Landschaft eingreifen, garantiert.

In den 1980er Jahren rückten dann der Immissionschutz, die Chemiepolitik und der Kampf gegen Kohle und Atom in den Fokus. Themen, die in der Folgezeit und bis heute noch die inhaltliche Arbeit des BUND bestimmen.

Nach langem Kampf konnte im Jahr 2000 ein weiterer Durchbruch zur Stärkung der Verbandsbeteiligung erzielt werden: Die Verbandsklage wurde endlich auch in NRW eingeführt. Damit blieb die Beteiligung nicht länger ein „zahnloser Tiger“, rechtswidrige Genehmigungen umweltschädlicher Vorhaben konnten fortan auch vor Gericht überprüft werden.

Aus den 11 Gründungsmitgliedern von einst sind heute etwa 27.000 geworden. Der BUND ist längst eine feste Größe in der politischen Landschaft Nordrhein-Westfalens – finanziell unabhängig, basisdemokratisch, parteipolitisch neutral, fachkundig. Und der Verband wächst immer weiter – ein Zeichen, dass der Natur- und Umweltschutz nach wie vor einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung genießt.

Das Fundament der erfolgreichen Arbeit bildet dabei nach wie vor die ehrenamtliche Basis. In den etwa 170 Orts-, Kreis- und Regionalgruppen sind viele hundert Aktive im Einsatz. In neun Facharbeitskreisen bündelt sich das Expert\*innenwissen. Der zehnköpfige Landesvorstand bestimmt im Auftrag der Landesdelegiertenversammlung die Geschicke, unterstützt von einer professionell arbeitenden Landesgeschäftsstelle



Am 6. Februar 1976 wurde die Gründungs-urkunde unterzeichnet. Hans-Walter Schuster wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Foto: BUND-Archiv

# GegenVerkehr

## Es begann mit einem Rücktritt

Ende der 1970er Jahre sorgte der damalige NRW-Landwirtschaftsminister Diether Deneke für einen politischen Paukenschlag: Als Protest gegen den von der SPD-Landesregierung unterstützten Weiterbau der Bundesautobahn A 4 durch das Rothaargebirge trat er zurück und wurde wenige Monate später einstimmig zum Landesvorsitzenden des BNU, heute BUND, gewählt. Die Überlegung, das Rheinland mit Nordhessen und weiter mit Ostdeutschland und sogar Polen mit dieser Ost-West-Magistrale zu verbinden, existiert seit 1935. Deneke, damals auch für Naturschutz zuständig, protestierte mit seinem Rücktritt gegen die geplante Zerschneidung des letzten größeren zusammenhängenden Waldgebietes in Nordrhein-Westfalen. Eine solche konsequente Haltung wünscht man auch heute noch dem einen oder anderen Landesminister. Im Oktober 1979 wurde das Projekt aus dem Bundesverkehrswegeplan gestrichen. Auch wenn die Planung bis heute immer mal wieder durch die Politik geistert, ist dies der erste große Triumph des BUND und der Bürgerinitiativen.

Auch wenn nicht alle BUND-Aktiven die unterstellte Verquickung von BUND und SPD gut hießen, war dies ein wichtiger Schritt zur Politisierung des Verbandes. Gerade die Fragen einer zukunftsfähigen Mobilität machen seitdem einen Schwerpunkt der Verbandsarbeit aus.

## Widerstand gegen Autobahnbau

Wir müssen eingestehen, dass Verwaltung und Politik dem Wandel im Umweltbewusstsein teilweise erst ver-

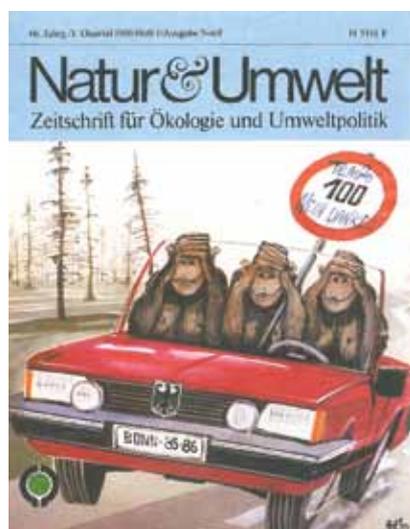


2005: Teuto ohne Auto. Wo sonst der Autoverkehr tost, tobte sich nun die BUNDjugend aus. Foto: J. J. Korff

spätet Rechnung getragen haben. Das gilt insbesondere für den Straßenbau“, konstatierte Bundesverkehrsminister Kurt Gscheidle im Jahre 1978. Trotzdem ist ein grundsätzlicher Politikwandel bis heute nicht feststellbar, auch wenn offiziell längst die Doktrin „Erhalt vor Neubau“ gilt. Der BUND wurde gezwungen, gegen etliche Straßenbauplanungen vorzugehen. Jahrzehnte dauerte zum Beispiel die Auseinandersetzung um die Autobahn A 33 Halle-Borgholzhausen, ehe die BUND-Klage 2012 vom Bundesverwaltungsgericht abgeschmettert wurde. Trotz existierender Alternativen gaben die Richter grünes Licht für den massiven Eingriff in den Fleckermauslebensraum des Tatenhauser Waldes. Auch die BUND-Klage gegen die Verlegung der Autobahn A 4 im Bereich des Braunkohlentagebaus Hambach scheiterte. Beide Klagen sind Beispiele dafür, wie schwer es ist, die Umwelt- und Naturschutzbelange gegen den Straßenbau durchzusetzen.

## BUND zeigt Alternativen auf

Ob mit seiner Kampagne GegenVerkehr (1993), seinem Konzept „Nachhaltige Verkehrsinfrastruktur (2004) oder dem aktuellen Projekt „Alternativen zum Fernstraßenbau“ – der BUND war schon immer nicht einfach „dagegen“, sondern zeigte umweltfreundliche Alternativen auf. So auch 2005, bei der Aktion „Teuto ohne Auto“. Am 19. Juni genossen 35.000 Radfahrer und Skater aus Bielefeld, Detmold und Umgebung einen autofreien Sonntag auf der 35 km langen Bundes- und Landstraße zwischen Bielefeld und Detmold. In jahrelanger Arbeit hatten Jens Jürgen Korff, Margarethe Rühl und andere Mitstreiter der BUND-Kreisgruppe Bielefeld die Aktion vorbereitet. Mit anhaltendem Erfolg: Seit 2009 veranstalten Bielefeld und Herford alle zwei Jahre einen autofreien Sonntag zwischen den beiden Städten unter dem Motto „Ohne Auto mobil“.



Tempolimit 100: Bis heute eine eher unpopuläre Forderung.

# Kann denn mal einer den Müll runtertragen...?

## Für Abfallvermeidung und Ressourcenschutz

Eine bespiellose Planungswelle für neue Müllverbrennungsanlagen rief den BUND ab Mitte der 1980er Jahre auf den Plan. Heftige politische Auseinandersetzungen mit der Landesregierung waren die Folge. Streitlustiger SPD-Gegenspieler war der damalige Umweltminister und bekennende „Pyromane“ Klaus Matthiesen. Mit überhöhten Prognosen über das Abfallaufkommen wurden etliche überflüssige Planungen durchgesetzt, die den Gebührenzahler noch heute belasten. Der BUND hatte aber auch Erfolge vorzuweisen: So wurden in Gütersloh und im Kreis Borken Müllverbrennungsanlagen verhindert. Mit dem alternativen Bau der ersten Biologisch-mechanischen Abfallbehandlungsanlage in Münster wurde der Beweis erbracht, dass es auch ohne MVA geht.

### Auch Sondermüll im Fokus

Neben dem Einsatz gegen neue MVA und für die Abfallvermeidung stand immer auch das Thema „Sondermüll“ auf der Agenda. Schon in der ersten Hälfte der 1990er Jahre führte der BUND so z.B. eine Klage gegen

Michael Harenger, BUND-Landesvorsitzender von 1992 bis 1998: „Im Münsterland wurde die geplante Einrichtung einer MVA im Kreis Borken - und damit im ganzen Münsterland - erfolgreich verhindert.“

Foto: D. Jansen



die „Verklappung“ von Sondermüll in die Steinkohlen-Bergwerke. Das Thema „Gift im Schacht“ sorgt aktuell wieder für Schlagzeilen. Viele unserer damals geäußerten Befürchtungen scheinen sich zu bestätigen.

Ein gutes Beispiel für Ressourcenschutz ist hingegen das BUND-Projekt „Handy-Sammlung“. Viele BUND-Gruppen beteiligen sich an der Sammlung und dem Recyclen der mobilen Telefone. So können wichtige Rohstoffe wiedergewonnen und Abfälle vermieden werden.

Im Dezember 1984 gründete sich die BUND-Kreisgruppe Mülheim. Zu ihren ersten Aktionen gehörte eine Altpapiersammlung und die Herausgabe des „Sondermüllberichts“.

Fotos D. Jansen, BUND-Archiv





Mit Mahnwachen und Aktionen vor dem NRW-Umweltministerium und der Staatskanzlei sowie einer Großdemonstration in Düsseldorf versuchte der BUND 1993, das „Investitionserleichterungs- und Wohnbaulandgesetz“ und damit den „Kahlschlag im Umweltschutz“ durch diese „Beschleunigungsgesetze“ zu verhindern. Foto D. Jansen.

## Der Himmel über der Ruhr...

### Recht auf saubere Luft

Der Himmel über dem Ruhrgebiet muss wieder blau werden. Willy Brandts Forderung während seiner Rede am 28. April 1961 in der Bonner Beethovenhalle gilt als der Beginn umweltpolitischen Denkens in Deutschland. Damit rückte Brandt - lange bevor es die Begriffe Umweltschutz oder Umweltpolitik gab - die Schattenseiten des deutschen Wirtschaftswunders in den Blickpunkt.

Fünfzehn Jahre später war das Ziel noch lange nicht erreicht. Auch deshalb gründete sich der BUND - man wollte dem technischen Umweltschutz eine Lobby bieten. Der Schutz der Bevölkerung vor gesundheitsschädlichen Immissionen rückte damit stärker in den öffentlichen Fokus. Mit Erfolg. Die Schwefeldioxidbelastung und der Smog im Ruhrgebiet nahmen durch die Verabschiedung verschiedener Gesetze und der besseren Einbindung von Bürgern und den Umweltverbänden deutlich ab. Kraftwerke, Kokereien und Stahlwerke wurde deutlich sauberer.

Schon immer warnte der BUND aber vor einem „Roll-back“, wie er zum Beispiel durch die so genannten „Beschleunigungsgesetze“ 1993 im großen Stil durchgedrückt wurde. Auch heute noch müssen die Bürger-

und Beteiligungsrechte mühsam erkämpft und verteidigt werden.

Auch wenn uns die Kohlekraftwerke nach wie vor buchstäblich den Atem rauben, stehen wir in der Luftreinhaltung heute vor neuen Aufgaben. Schadstoffimmissionen aus Anlagen zur Massentierhaltung sowie Stickoxide und Feinstaub aus dem Verkehr sind wichtige BUND-Dauerthemen geworden. Der Schutz der Bevölkerung vor den Umweltgiften muss nach wie vor gegen die vereinte Lobby aus Industrieverbänden und rückwärts gewandter Politik durchgesetzt werden. Ohne den BUND gäbe es keine wirksamen Luftreinhaltepläne an Rhein und Ruhr oder im Braunkohlenrevier. Auch wenn der Himmel über NRW heute wieder blau ist, bleibt noch viel zu tun.



1986



1991

# Nicht verkohlen lassen

## Der lange Kampf gegen die Kohle

Das Ende der 1970er Jahre war nicht nur geprägt durch den zunehmenden Widerstand gegen die Atomenergie, sondern markierte auch den Beginn des Kampfes gegen den „Landschaftsfresser Braunkohle“. Keimzelle des sich bis heute zu einer Anti-Kohle-Bewegung entwickelnden Protestes war die „Hambach-Gruppe“, die sich gegen den Aufschluss des Braunkohlentagebaus Hambach wendete. Aus ihr ging auch die Gründung des BUND-Landesarbeitskreises Braunkohle hervor. Als ehrenamtliche Aktivistin der ersten Stunde begleitet seitdem Dorothea Schubert die BUND-Arbeit gegen den Raubbau im Rheinischen Braunkohlenrevier.

### Langer Atem

Das Geflecht aus SPD, Gewerkschaft und RWE ist hartleibig, und es erfordert einen langen Atem, dieses aufzubrechen. Auch Dank der kontinuierlichen hauptamtlichen Koordination der Anti-Kohle-Arbeit entwickelte der BUND in diesem Bereich ein Alleinstellungsmerkmal. Mit der ersten Verkleinerung des geplanten Tagebaus Garzweiler II in den 1980er Jahren konnte ein erster kleiner Teilerfolg verbucht werden. Doch es sollte

bis 2014 dauern, ehe mit der beschlossenen weiteren Verkleinerung dieses Tagebaus das Signal für das beginnende Ende der Braunkohlennutzung gegeben wurde.

### Juristischer Widerstand

Ohne den unermüdlichen politischen und juristischen Einsatz des BUND wäre es dazu nicht gekommen. Von enormer Bedeutung ist dabei vor allem der Erfolg vor dem Bundesverfassungsgericht 2013. Das „Garzweiler-Urteil“, mit dem die Enteignung der BUND-Obstwiese für verfassungswidrig erklärt wurde, gilt als Zäsur. Erstmals kam damit ein Braunkohlentagebau auf den Prüfstand des höchsten deutschen Gerichts. Mit dem Urteil wurden die Rechte der Betroffenen gestärkt, und das anachronistische Bundesberggesetz muss geändert werden.

### Endspiel um die Kohle

Konnte der BUND dank der „Verbandsklage“ seit 2000 auch juristisch gegen neue Braunkohlentagebaue vorgehen, eröffnete sich die Klagemöglichkeit gegen Kohlekraftwerke erst mit der Stärkung der Beteiligungsrechte auf europäischer Ebene im Jahr 2005. Gerade



1997 erworben und bepflanzt, 2008 von RWE zerstört, 2013 für verfassungswidrig erklärt: Lange kämpfte der BUND um seine Obstwiese im Tagebau Garzweiler und gegen die Zwangsenteignung.

Fotos: R. Bilke, Peter Kerckhoff/Heinsberger Zeitung



*Paul Kröfges, BUND-Landesvorsitzender von 2007 bis 2013: „Mit dem Trianel-Urteil des EuGH haben wir erstmals die generelle Klagebefugnis gegen umweltschädliche Industrieprojekte erstritten – ein historischer Erfolg.“*

*Foto: Göpfert/tema*

zur rechten Zeit, denn Stadtwerke und Energiekonzerne überzogen das Land mit einer wahren Neubauwelle. Ein Dutzend der „Klimakiller“ waren an Rhein und Ruhr geplant. Gemeinsam mit den örtlichen Bürgerinitiativen machte der BUND dagegen mobil – mit Erfolg. Kraftwerksplanungen in Hürth, Marl, Lünen und Herne – dort klagte der BUND – wurden aufgegeben. Auch in Köln, Düsseldorf und Krefeld wurden neue Kohlemeiler verhindert. Stattdessen wurden in Düsseldorf und Köln hocheffiziente und flexible Gaskraftwerke gebaut. Beide Vorhaben unterstützte der BUND. Als Brückentechnologie hin ins Zeitalter der erneuerbaren Energien sind solche Kraftwerke noch unverzichtbar.

### Erfolge vor Gericht

Seit 2007 klagt der BUND mit aller Konsequenz gegen die neuen Kohlemeiler in Datteln und Lünen. Das Klagerecht mussten wir uns dabei hart erkämpfen: Erst

der Europäische Gerichtshof machte 2011 den Weg dafür mit seinem „Trianel-Urteil“ frei. Seitdem können industrielle Vorhaben vollumfänglich von Verbänden wie dem BUND gerichtlich überprüft werden.

Obwohl in Datteln und Lünen bereits Milliarden Euro verbaut wurden, hängt die Zukunft der Kraftwerke am seidenen juristischen Faden. Nachdem die BUND-Klagen zur Aufhebung der Kraftwerksgenehmigungen und Baustopps führten, hoffen die Betreiber E.on/Uniper und Trianel nun auf einen neuen Genehmigungsanlauf.

Doch selbst wenn der BUND nicht erneut vor Gericht obsiegen sollte, wäre das für die Konzerne ein Pyrrhus-Sieg. Dank der Energiewende und des Erfolgs der Erneuerbaren lässt sich mit Kohlekraftwerken heute kein Geld mehr verdienen.

### Die Energiewende ist da

Auch wenn NRW nach wie vor das Land der Kohle ist, ist deren Ende absehbar. Mit dem maßgeblich vom BUND initiierten Klimaschutzgesetz und dem Klimaschutzplan ist der Weg in Richtung 100 Prozent erneuerbare Energien vorgezeichnet. Jetzt gilt es, die Energiewende natur- und menschenverträglich zu beschleunigen.

Dem Ausbau der Windenergienutzung kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Gleichzeitig liegt darin aber auch eine große verbandspolitische Herausforderung. Nur wenn es gelingt, die Erfordernisse des Klimaschutzgesetzes mit denen des Naturschutzes in Einklang zu bringen, wird der endgültige Abschied von Kohle und Atom gelingen.

*Ob in Datteln oder Düsseldorf: Der BUND steht an der Spitze der Bewegung gegen Kohlekraftwerke.*

*Fotos: D. Jansen*





# Schützt uns! Nicht die Atomkraft!

## Für den sofortigen Atomausstieg

**D**er Widerstand gegen die Atomkraft gehört zur DNA des BUND. War die erste große Bauwelle von Atomkraftwerken noch weitgehend ohne Proteste vonstatten gegangen, regte sich ab Anfang der 1970er Jahre der Widerstand. Auslöser der Massenproteste waren die Pläne für den Bau eines AKW im baden-württembergischen Wyhl, die letztendlich mit der Gründung des BUND-Bundesverbandes am 20. Juli 1975 zusammen fielen. Ein Jahr später startete der Landesverband NRW. 1977 erreichte dann die Anti-Atom-Bewegung den Niederrhein: Im September demonstrierten 40.000 Menschen gegen den „Schnellen Brüter“ in Kalkar.

Auch wenn die heftigsten Auseinandersetzungen fortan eher in Brokdorf oder Wackersdorf tobten, blieb der Kampf gegen die Atomkraft auch in NRW ein Dauerthema. „Schützt uns! - Nicht die Atomkraft!“ war das

von der BUND-Aktivistin Traute Kirsch ersonnene Motto, mit dem das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit aus dem Grundgesetz eingefordert wurde. Mit der Stilllegung des Versuchsreaktors Jülich sowie des THTR Hamm in den Jahren 1988/1989 und dem endgültigen Aus für das AKW Würgassen am 14. April 1997 war die Atomstromproduktion in NRW Geschichte.

Trotzdem ist NRW weiterhin eine wichtige Drehscheibe des Atom-Business. Nach Protesten des BUND wird allerdings 2019 die Atommüll-Konditionierungsanlage der GNS in Duisburg aufgegeben. Mit der Urananreicherungsanlage in Gronau und dem Brennelemente-Zwischenlager Ahaus bleiben aber zwei Problempunkte bestehen. Auch der Brennelemente-Verbleib aus dem AVR und die drohenden Castor-Transporte werden für weiteren Zündstoff sorgen.



*40.000 Menschen gingen Ende der 1970er Jahre auf die Straße, um gegen den Bau des „Schnellen Brüters“ in Kalkar zu protestieren. Der Meiler wurde zur teuersten Atomruine der Republik.*

*Auch 2011 demonstrierten wieder Zehntausende für den Atomausstieg. Ausgelöst wurden die Massenproteste durch die Reaktorkatastrophe in Fukushima.*

Fotos: D. Jansen, wikimedia



*Ob Arbeitseinsatz für eine naturnahe Ruhr oder Biotoppflege in der Dellbrücker Heide - viele hundert BUND-Aktive in NRW retten Natur, sichern und schaffen natürliche Lebensräume.  
Fotos: J. Meßer, M. Claushallmann*



# Biologische Vielfalt erhalten

## Naturschutz auf 100 % der Fläche

Der BUND NRW war 1976 maßgeblich aus der Erkenntnis heraus gegründet worden, dass der klassische Naturschutz nicht geeignet war, den Verlust an biologischer Vielfalt zu stoppen. Anders als anderen Verbänden ging es dem BUND in Sachen Naturschutz von Anfang an weniger um einen selektiven Artenschutz, als vielmehr um einen ganzheitlichen Ökosystemschatz. Die Bekämpfung der Ursachen für den Verlust an biologischer Vielfalt stand immer im Mittelpunkt. Denn ohne eine grundsätzliche Veränderung der Landwirtschaftspolitik und eine entsprechende Änderung der Landnutzung mussten alle Anstrengungen Makulatur bleiben.

Entsprechend vehement setzte sich der BUND mit der offiziellen Naturschutzpolitik des Landes auseinander. Mit der Streitschrift „Scheinwelt Naturschutz“ persiflierte der Verband die offizielle Mitteilungsschrift der Landesanstalt für Ökologie und provozierte die geballte Kritik des amtlichen Naturschutzes. Die Forderung nach „Naturschutz auf 100 % der Fläche“ statt einer Trennung in Schutz- und Schmutzgebiete stellte die offizielle Politik grundsätzlich in Frage. Auch die kritische

Auseinandersetzung mit den institutionell geförderten Biologischen Stationen sorgte für Diskussionen.



### Ringgen um Verbandsklage

Folgerichtig setzt sich der BUND auch bis heute konsequent für ein wirksames Landesnaturschutzgesetz ein. Als Meilenstein dabei muss die Einführung des Verbandsklagerechts im Jahr 2000 gelten. Lange hatte die SPD-Alleinregierung dieses fundamentale Mitwirkungsrecht verweigert; unter Rot-Grün wurde sie ins Landschaftsgesetz aufgenommen.

Erst mit der Möglichkeit, rechtswidrige Behördenentscheidungen zu Lasten der Natur auch gerichtlich überprüfen zu können, wurde das „stumpfe Schwert“ der Verbändebeitilgung zu einem wirksamen Instrument. Trotz aller seitens der Industrie und Teilen der Politik geäußerten Bedenken gegen dieses vermeintliche „Blockadeinstrument“ führte die Verbandsklage keineswegs zu einer Klagewelle. Der BUND macht sehr sorgfältig und selektiv von ihr Gebrauch, sei es etwa zur Rettung

eines Biber-Biotops (Tweestrom), gegen den Braunkohlentagebau (Hambach und Garzweiler II) oder gegen einzelne Natur zerstörende Straßenbauvorhaben (A 33, B 474n). Verbandsklagen sind, so zeigt die Statistik, im Vergleich zu den übrigen Klagen überproportional erfolgreich. Entscheidend ist aber die präventive Wirkung: Droht möglicherweise eine Klage, wird auf manches potenziell umweltschädliche Vorhaben verzichtet, oder es wird sorgfältiger geplant.

### FFH-Gebietsschutz umkämpft

Eine hartnäckige Auseinandersetzung mit der Landesregierung entfachte sich auch anlässlich der Ausweisung der Natura 2000-Gebiete. Am 21. November 2000 beschloss die rot-grüne Landesregierung, 493 FFH-Schutzgebiete und 15 Vogelschutzgebiete der Europäischen Kommission zu melden. Diese Gebietsmeldung umfasste mit 230.000 Hektar etwa 6,7 Prozent der Landesfläche. Doch mit der Meldung blieb die Landesregierung weit hinter den fachlichen Anforderungen zurück. Wieder einmal wurde den wirtschaftlichen Interessen Vorrang vor dem Naturschutz eingeräumt, ein Umstand, der uns bis heute zu schaffen macht. Zuvor hatten die NRW-Naturschutzverbände ihre fachlich begründete „FFH-Schattenliste“ präsentiert. Sie umfasste etwa 1.100 Gebiete und einen Anteil an der Landesfläche von 13 Prozent.





Fotos: D. Jansen

Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner und „Domfalkenmeister“ Claus Doering freuen sich gemeinsam über die Wanderfalken-Erfolgsstory.



Viel Prominenz beim „Tag der Parke“ 2002 auf Burg Vogelsang in der Eifel.

## Nationalpark Eifel als Leuchtturmprojekt

Grund zum Feiern gab es am 1.1.2004. Nach zähem Ringen und gegen viele Widerstände aus Region und Politik wurde mit dem Nationalpark Eifel das erste NRW-Großschutzgebiet offiziell eröffnet. Dieser Erfolg ging nicht zuletzt auf den hartnäckigen Einsatz von Volker Hoffmann, dem „Vater des Nationalparks“ zurück.

Der BUND-Aktivist Hoffmann hatte ab 2000 immer mehr Menschen und Institutionen für seine Idee zur Gründung eines Nationalpark Eifel gewinnen können. Ein entscheidender Impuls wurde gesetzt, als der damalige Ministerpräsident Wolfgang Clement im Jahr 2002 bei den Feierlichkeiten zum 25jährigen Jubiläum des BUND sein unterstützendes Statement hielt.

Der Nationalpark Eifel umfasst ein Gebiet von rund 11.000 ha. Ihn kennzeichnen naturnahe Laubwälder, artenreiche Wiesen, schroffe Felsen, viele kleine Bäche

und große Seen. Mehrere Tausend verschiedene Tier- und Pflanzenarten haben Forscher dort bisher nachgewiesen. Über 2.000 Arten davon stehen auf der Roten Liste, gelten also als gefährdet oder sind gar vom Aussterben bedroht.

Heute - mehr als 10 Jahre nach seiner Gründung - ist der Nationalpark noch immer um einiges vom Ideal „Natur Natur sein lassen“ entfernt. Unterm Strich bleibt aber eine positive Bilanz. Insbesondere konnte die anfängliche Skepsis gegenüber einem Nationalpark überwunden werden; er erfreut sich großer Akzeptanz in der Bevölkerung.

Jetzt hoffen wir, endlich auch den zweiten NRW-Nationalpark in Ostwestfalen realisieren zu können.

## Wiederansiedlung des Wanderfalken

1970 galten die Wanderfalken in ganz Nordrhein-Westfalen als ausgestorben. Insbesondere der hemmungslose DDT-Einsatz in der Landschaft machte *Falco peregrinus* den Garaus. Doch damit wollte sich der BUND-Aktivist Claus Doering nicht abfinden. 1979 wilderte er ein Wanderfalken-Pärchen am Nordturm des Kölner Doms aus - der Beginn einer wahren Erfolgsstory.

Auch an anderen Standorten entlang des Rheins schaffte Doering durch das Aufhängen von Nistkästen eine neue Heimat für den Felsen- und Nischenbrüter. Von der gotischen Kathedrale in Köln aus erfolgte so die systematische Wiederansiedlung des pfeilschnellen Jägers. Heute sind wieder etwa 220 Brutpaare in NRW heimisch.

Klaus Brunsmeier, BUND-Landesvorsitzender von 1998 bis 2007: „Auf der 25-Jahresfeier des BUND verkündete Ministerpräsident Wolfgang Clement - abweichend vom Redemanuskript -, dass er sich einen Nationalpark Eifel gut vorstellen könne. Das brachte sehr viel Schwung in die Sache...“ Foto: D. Jansen



# Gerettete Natur

## Naturschutz vor Ort

**D**er Naturschutz ist seit 40 Jahren das Rückgrat der BUND-Arbeit in den vielen ehrenamtlich arbeitenden Gruppen vor Ort. Hier werden Orchideen-Biotope und Obstwiesen gepflegt, Bäche renaturiert, Amphibien vor dem Straßentod gerettet. Es geht weniger um die großen spektakulären Erfolge, sondern um kontinuierliche und verlässliche Naturschutzarbeit.



Foto: H. Rinkowski

### BUND-Aktive sichern Kattenstein-Höhle

**M**it über 200 Metern Ganglänge gehört die „Höhle im Kattenstein“ (Kreis Soest) zu den bedeutendsten und schönsten Naturhöhlen des nördlichen Sauerlandes. Die Höhle bietet Lebensraum für typische auf Höhlen spezialisierte Flohkrebse, Asseln, Mücken und Milben und steht seit 2004 unter Naturschutz. Zahlreiche Fledermäuse nutzen die touristisch nicht erschlossene Höhle als Winterquartier. Als Teil des Naturschutznetzwerkes „Natura 2000“ besitzt die Kattensteinhöhle auch europäischen Schutzstatus.

In monatelanger Arbeit hat die BUND-Ortsgruppe Lörmecketal den Höhleneingang von Müll und Trittbelastungen befreit und gegenüber ungebeten Besuchern gesichert. Zum Schutz der Fledermäuse wurde der Zugang mit einem Eisengitter verschlossen. Heute ist die BUND NRW Naturschutzstiftung Eigentümerin der Höhle. Damit ist dieses ökologische Kleinod dauerhaft gerettet.

### Amphibienschutz statt Straßenverkehr

**D**er BUND Dortmund hat sich mit anderen Naturschutzverbänden und dem Landschaftsbeirat seit 1985 für die Sperrung und den Rückbau der Aplerbecker Waldstraße eingesetzt. Auf der 1,2 Kilometer langen Waldstraße kamen in der Laichzeit jedes Jahr Tausende von Amphibien ums Leben.

Dies führte ab 1987 zunächst zu einer zeitlich begrenzten Teilspernung der Straße mittels Beschilderung. Dies hatte jedoch nur einen geringen Effekt. Ab 1990 wurde die Sperrzeit von 19 Uhr bis 7 Uhr ausgedehnt und die Sperrung durch mobile Sperrbaken vorgenommen. Die Schutzwirkung blieb jedoch aus, weil die Sperrbaken beiseite geräumt wurden.

Der Beharrlichkeit des Naturschutzes ist es zu verdanken, dass die zuständige Bezirksvertretung nach jahrelanger Weigerung im Jahr 2000 endlich einer ganzjährigen Sperrung zustimmte. Die eingereichte Klage eines Anwohners blieb ohne Erfolg, sodass der Beschluss im Herbst 2003 endlich umgesetzt werden konnte. Später wurde die Straße noch entsiegelt.

1988



2014



Fotos: BUND Dortmund

## Obstblütenprojekt Bornheim

Gemeinsam mit anderen Vereinen gelang dem BUND in jahrzehntelangem Widerstand die Abwehr des weiteren Quarzsandabbaus im Bornheimer Vorgebirge sowie die Abwehr der drohenden Folgenutzung der Quarzgrube Brenig als Mülldeponie. Der BUND Rhein-Sieg nahm die offenen Enden dieses erfolgreichen Kampfes auf, suchte sich weitere Verbündete unter anderem für den Grundstückskauf, half, das ausstehende bergrechtliche Abschlussverfahren für die begonnenen Gruben aufzustellen und entwickelte, wieder gemeinsam mit vielen Vereinen und Akteuren direkt vor Ort, in den letzten zehn Jahren ein Naturschutzprojekt mit einer Fläche von zunächst 120 Hektar.

Inzwischen wurden etliche hunderttausende Euro akquiriert und investiert. Damit wurden nicht nur Flächen dauerhaft gesichert, sondern auch ein Biotopmanagement-Plan entwickelt und sukzessive umgesetzt.

Mit großem Erfolg. So wird dem Schutz der blauflügeligen Ödlandschrecke ebenso Rechnung getragen wie dem Erhalt seltener Obstbaumsorten, insbesondere der Kirsche, oder dem Steinkauzschutz. Die Führungen und Pflegeeinsätze stoßen auf reges Interesse. Denn die Grube hat nicht nur die Aufgabe, Naturschutzgebiet zu sein, sie ist auch ein eindrucksvolles geologisches Freilichtmuseum.



*Unter hohem Einsatz hat die BUND-Kreisgruppe Rhein-Sieg die Quarzgrube Brenig zu einem Vorzeigeprojekt des Naturschutzes und Naturerlebens gemacht.*

Fotos: D. Jansen, A. Baumgartner



Foto: BUND Aachen

## Wie alles begann...

Alles begann vor rund 30 Jahren, berichtet Dieter Formen, als zwei Herren des BUND in Aachen harmlos von einem abendlichen Essen zurückfuhren und „bei der Gelegenheit noch kurz einem nachmittäglichen Anruf nachgehen wollten, der von vielen Fröschen auf einer Ausfallstraße Aachens am Abend des Vortages berichtet hatte“. Es waren die ersten etwas wärmeren Nächte gewesen, und es hatte geregnet. Hätten die beiden von ihrem Vorhaben abgesehen, wenn sie hätten ahnen können, was sie erwartete? Nun, jedenfalls kamen sie an diesem Tag nicht mehr nach Hause, denn es ist leicht vorstellbar, was es bedeutet, hunderte Lurche ohne Fangzaun und ohne jegliches Hilfsmittel auf einer Bundesstraße vor dem Straßentot zu retten. Der erste Erfolg war, statt jemals über mobile Zäune nachgedacht zu haben, die komplette Sperrung des Augustinerweges für den Autoverkehr und die Installation fester Leitsysteme auf besagter Bundesstraße.

Aus der nächtlichen Aktion vor 30 Jahren entstand der „Arbeitskreis Naturschutz“ des BUND Aachen. Bis heute ist er aktiv und hat seit damals noch viele tausend Amphibien vor dem sicheren Tod gerettet.



Foto: K. Brunsmeyer

Ob in Greven (o.) oder Hilden - die BUND-Kampagne gegen Gentechnik in der Landwirtschaft war erfolgreich.

# Ökologischer Landbau

## NRW bleibt gentechnikfrei

Ob am Feldrand, in Ministerien und Behörden, bei Aktionen, Veranstaltungen und Demos, in Projekten, Gremien und Netzwerken, mit Kampagnen, an Infoständen und notfalls auch vor Gericht: Der Einsatz für eine umwelt- und tierschutzgerechte Landwirtschaft ist seit je her eines der Kernthemen des

BUND in Nordrhein-Westfalen. Wir ‚beackern‘ das Thema mit großer Kontinuität und BUND-typischer Vielfalt.

Fast die Hälfte der Landesfläche NRW wird landwirtschaftlich genutzt, und das hat maßgeblichen Einfluss auf die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt, den Zustand unserer Gewässer und des Grundwassers, den Boden und das Landschaftsbild. Leitbild des BUND ist der Ökologische Landbau.

### Für eine gentechnikfreie Landwirtschaft

Eine unserer größten Auseinandersetzungen

galt dem Erhalt der gentechnikfreien Landwirtschaft.

Seit spätestens 1998 wurde in NRW über Jahre hinweg hinter dem Rücken der Öffentlichkeit an verschiedenen Orten genmanipulierter Mais und Raps angebaut. Erst mit Einführung des amtlichen Standortregisters im Jahr 2005 wurden die Vorhaben bekannt. Mit markanten Aktionen und Demonstration an den damaligen Genmais-Feldern in Borken, Greven und Werne/Lippe machten wir gemeinsam mit Bauern, Imkern und vielen anderen mehr den Gentech-Anbau öffentlich und zeigten Monsanto & Co die Stirn. Mit der Kampagne ‚Keine Gentechnik auf kommunalen Flächen‘ bewirkten wir gemeinsam 28 Beschlüsse von Stadt- und Gemeinderäten in NRW, dass auf deren eigenen Flächen keine genmanipulierten Pflanzen angebaut werden dürfen. Mit einer Fülle an Veranstaltungen und Infoständen trieben zahlreiche BUND-Gruppen über Jahre hinweg die öffentliche Debatte vor Ort weiter voran.

Seit 2009 gibt es in NRW keinen Anbau mit Gentech-Pflanzen mehr - ein großartiger Erfolg, zu dem der BUND dank vieler Aktiver vor Ort beherzt beigetragen hat.

Seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten verbindet der BUND seinen Widerstand gegen die Agro-Gentechnik mit hartnäckiger politischer Arbeit und dem Werben für eine Landwirtschaft ohne Gentechnik. Einer der größten Erfolge ist der Beschluss des NRW-Landtags im Jahr 2011, NRW zur ‚Gentechnikfreien Region‘ zu erklären. Dazu gehört die Selbstverpflichtung des Landes, auf landeseigenen Flächen keine Gentech-Pflanzen anzubauen und die Politik umfassend auf eine Landwirtschaft ohne Gentechnik auszurichten.



Foto: BUND-Archiv

## Für artgerechte Tierhaltung und eine bäuerliche Landwirtschaft

Auch in NRW fristen Millionen von Tieren in drangvoller Enge und unter massiven Antibiotikaeinsatz ein kurzes tristes Dasein. Schnabelspitzen und Schwänze werden durchweg amputiert. Auslauf ins Freie? Fehl-anzeige! Die Belastung vieler Gewässer, der Böden und unseres Grundwassers hält an, Bienen sterben, und Biodiversität geht verloren – bei uns wie auch in anderen Kontinenten, wo Futter für unsere Tierfabriken angebaut wird. Der BUND-Landesverband und viele unserer Gruppen vor Ort kämpfen mit Leidenschaft gegen die Intensivtierhaltung.

In den Jahren 2003, 2008 und 2013 führte der BUND NRW umfassende Studien zur Putenhaltung durch, legte darin die anhaltenden Missstände in den heimischen Putenmastställen offen und zeigte fachkundig Alternativen auf. Nach mehr als 10jähriger beharrlicher Arbeit, in dem wir das Thema immer wieder auf's Neue in Politik und Medien getragen und zum Gegenstand politischer Initiativen gemacht haben, konnten wir ein wichtiges Teilziel erreichen: Die miserablen Haltungsbedingungen sind heute einem großen Teil der Öffentlich-

keit und der Entscheidungsträger präsent und die vom BUND dargelegte Notwendigkeit gravierender Verbesserungen unbestritten – es fehlt allein an der Kraft zur politischen Umsetzung.

Der BUND steht für Bauernhöfe statt Agrarfabriken, für bessere Haltungsbedingungen mit mehr Platz für die Tiere, Auslauf ins Freie und Einstreu in den Ställen. Ein großer Erfolg, an dem viele BUND-Gruppen überall in Deutschland und auch in NRW mitwirkten, war der langjährige Kampf gegen die Käfighaltung von Legehennen und die Kampagne ‚Kein Ei mit der 3‘.

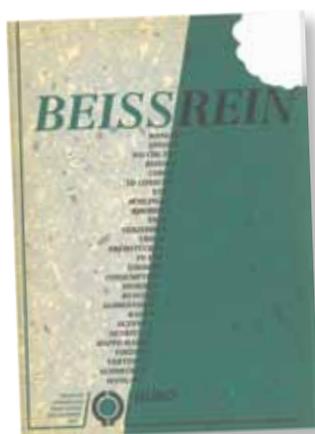
Landauf landab riefen wir zum Boykott von Eiern aus dieser Haltungsform auf, die – nach dem Verbot der kleinen Käfige – auch in veränderter Form als so genannte Kleingruppenhaltung völlig inakzeptabel ist. Viele Supermärkte folgten dem Verbraucherwunsch und nahmen diese Eier aus den Regalen. Jetzt kämpft der BUND für eine klare Kennzeichnung von Nudeln, Mayonnaise und anderen Produkten, damit auch die darin versteckten ‚Eier mit der 3‘ verschwinden.

Mit Veranstaltungen, Demos, Aktionen und Stellungnahmen gegenüber Behörden mischt sich der BUND vielerorts gegen neue Intensivmastställe für Hähnchen,

Dieter Schmalz, BUND-Landesvorsitzender von 1982 bis 1988: „Wir haben erreicht, dass die Landesregierung die herkömmliche weiträumige Flurbereinigung mit der Folge der Zerstörung ganzer Landschaften für beendet erklärte – und sie auch tatsächlich fast vollständig beendet wurde.“



Foto: BUND-Archiv



Mit einer Umfrage bei allen NRW-Wasserwerken enthüllten wir 1991 die flächendeckende Pestizidbelastung des Grundwassers.

„Naturschutz geht durch den Magen!“ Mit diesem Slogan und der Broschüre „BEISSREIN“ warb der BUND 1993 für den Ökolandbau.



*Obstwiesenschutz steht bei vielen BUND-Gruppen seit jeher hoch im Kurs. Das Gute dabei – nicht nur die Natur profitiert davon, auch der Magen. Foto: D. Jansen*

Puten oder Schweine ein, drängt auf Verbesserungen – gelegentlich auch mit Klagen. Der BUND fordert zugleich das Verbot von Agrargiften wie Glyphosat und von Neonicotinoiden, die zum Bienensterben beitragen.

### Naturschutz braucht Macher – Obstwiesenschutz im BUND NRW

Streuobstwiesen mit ihren starkwüchsigen, hochstämmigen Obstbäumen und dem als Wiese oder Weide genutzten Grünland sind wertvoller Lebensraum für viele Tierarten. Vor allem Vögel, Käfer, Schmetterlinge und Kleinsäuger profitieren von dem reichhaltigen Angebot an Höhlen, Blüten und herabfallenden Früchten. Der Einsatz von Pestiziden ist hier tabu. Die vielen hundert traditionellen und altbewährten Obstsorten sind zugleich ein kostbares Kulturgut.

Doch ein Großteil der Streuobstwiesen ist infolge ungebremster Bebauung und geschwundener Wirtschaftlichkeit in ihrem Bestand akut gefährdet. Dieser Entwicklung wirken BUND-Aktive seit vielen Jahren entgegen, so in Bochum, Dortmund, Waltrop, Schwer-

te, Herne, Köln, im Rhein-Sieg-Kreis, in Aachen-Land, in den Kreisen Neuss, Düren und Coesfeld und in Lemgo. Sie legen komplett neue Obstwiesen an, pflanzen Bäume nach und pflegen die Streuobstbeständen, organisieren Schnittkurse, beraten und besuchen mit kleinen Saftpresen Kindergärten und Schulen, um jungen Menschen die Vielfalt unseres heimischen Obstes näherzubringen. Die BUND-Ortsgruppe Lemgo betreibt zudem eine bundesweit beachtete Obstsortendatenbank.

Herausragend sind die ‚Apfelsaft-Projekte‘: BUND-Gruppen kaufen den Erzeugern von Streuobst ihre Früchte ab und schaffen so einen Anreiz, ihre Flächen auch weiterhin umweltgerecht zu bewirtschaften und zu erhalten. Der aus den Streuobststapfeln gewonnene Saft wird regional vermarktet. Naturschutz und gesunde Ernährung gehen so Hand in Hand.

Glückwunsch: Im Jahr 2015 feierte das Apfelsaft-Projekt des BUND-Bochum seinen 20. Geburtstag!

Einmal mehr zeigt sich: Naturschutz lebt vom Mitmachen!

Kommt er nun oder kommt er nicht, der zweite NRW-Nationalpark? Bereits 1991 fasste der Düsseldorfer Landtag den einstimmigen Beschluss zur Einrichtung des Nationalparks Senne nach Einstellung der militärischen Nutzung. Doch bislang ist die Ausweisung des Gebietes mit den angrenzenden Wäldern des Teutoburger Waldes und der Egge auch an Widerständen in der Region gescheitert. Der BUND bleibt aber optimistisch, dieses Großschutzgebiet doch noch realisieren zu können. Foto: D. Jansen



**N**ordrhein-Westfalen ist noch immer reich an Natur. Etwa 44.000 Arten sind hier heimisch. Doch diese Vielfalt ist bedroht: Fast die Hälfte der Arten sind landesweit bereits gefährdet oder ausgestorben. Mit den Worten des NRW-Naturschutzministers Johannes Remmel: „Die Festplatte der Natur droht, gelöscht zu werden.“ Nach wie vor setzen vor allem die Landwirtschaft und die zunehmende Zerschneidung und Versiegelung der Landschaft für Verkehr und Gewerbe vielen Tieren und Pflanzen zu.

Dem Ziel der Landesregierung, den Flächenverbrauch langfristig bilanziell auf null herunter zu fahren, sind wir kaum näher gekommen. Auch der Schutz der Böden vor Überdüngung und die Entlastung des Grundwassers vor Schadstoffeinträgen bleibt mangelhaft. Nur rund 20 Prozent unserer Gewässer sind in dem geforderten guten ökologischen Zustand.

## Das BUND-Jahr 2015

Auch der Klimawandel setzt vielen Arten zu. Da sich mit dem Klimawandel Insekten früher als sonst entwickeln, fehlt Spätheimkehrern immer öfter genügend Nahrung für ihre Jungen. Zu den Verlierern des Klimawandels gehört hierzulande zum Beispiel der Trauerschnäpper. Besonders sensibel auf den Klimawandel reagieren auch die Moore und Flachgewässer sowie die dort lebenden Arten wie beispielsweise die Mond-Azurjungfer.

Deshalb ist unser Engagement für den Klimaschutz, für den Kohleausstieg und für den Ausbau erneuerbarer Energien immer auch Naturschutz. Doch noch immer bleibt NRW vor allem eines: Kohleland. Drei Viertel der Stromerzeugung stammt aus Braun- und Steinkohlekraftwerken. Die erneuerbaren Energien fristen nach wie vor ein Schattendasein.

Der Politik fehlt es leider noch immer an der notwendigen Einsicht und auch dem Mut, anzuerkennen, dass der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen eine Kernaufgabe ist. Stattdessen sollen Freihandelsabkommen wie Ceta und TTIP weitere Erleichterungen für eine liberale Wirtschaftspolitik zu Lasten von Natur und Umwelt bringen.

Die wenigen Beispiele zeigen: Ohne eine starke zivilgesellschaftliche Umweltbewegung werden wir die Zukunftsaufgaben nicht lösen können. Der BUND, als der unabhängige und meinungsstarke Natur- und Umweltschutzverband ist dabei eine treibende Kraft. Ob am „grünen Tisch“, im Parlament, mit Demonstrationen auf der Straße oder mit Projekten vor Ort – der BUND mischt sich ein, warnt vor Fehlentwicklungen, zeigt Alternativen.

Einige Highlights aus 2015 möchten wir im Folgenden vorstellen.

### Schmetterling des Jahres 2015: Rotes Ordensband

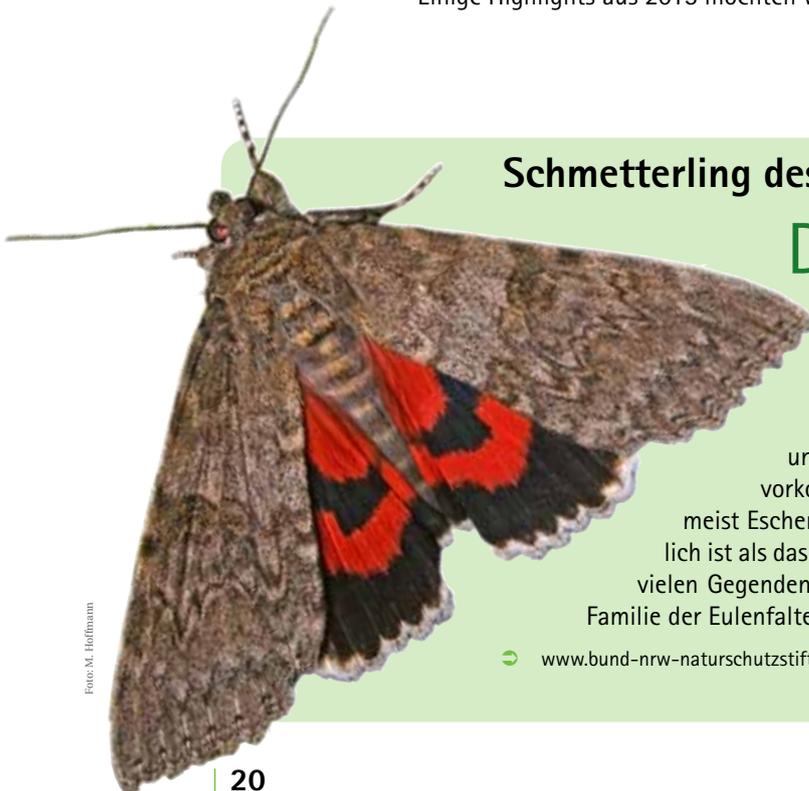


Foto: M. Hoffmann

**D**ie BUND NRW Naturschutzstiftung und die Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen haben das Rote Ordensband (*Catocala nupta*) zum Schmetterling des Jahres 2015 gekürt. Die Raupen der Roten Ordensbänder ernähren sich von Weiden- und Pappelblättern. Sie leiden deswegen unter dem Rückgang von Auenwäldern sowie feuchten Laub- und Mischwäldern, in denen Weiden und Pappeln häufig vorkommen. Förster pflanzen außerdem für Hybridpappeln meist Eschen, Eichen und Erlen nach, da deren Holz besser verkäuflich ist als das Holz von Schwarzpappeln oder Weiden. Das Resultat: In vielen Gegenden Deutschlands verschwindet der Schmetterling aus der Familie der Eulenfalter fast unbemerkt.

➔ [www.bund-nrw-naturschutzstiftung.de](http://www.bund-nrw-naturschutzstiftung.de)

# Einsatz für biologische Vielfalt

## Landesjagdgesetz bringt Fortschritte

In einer breit angelegten Kampagne sammelte der BUND zusammen mit anderen Verbänden 30.000 Unterschriften für eine ökologische Jagdreform. Noch vor der Beschlussfassung des Parlamentes überreichten wir diese an Landtagspräsidentin Carina Gödecke. Mit Erfolg. Zwar lässt das Gesetz den Jagdzwang, die Jagd in Naturschutzgebieten oder die Tötung von Tieren ohne vernünftigen Grund auch weiter zu. Aber mit der Abschaffung der Totschlagsfallen, des Katzenabschlusses und der Baujagd auf Fuchs und Dachs konnten wir wichtige Verbesserungen gegen die geballte Kraft der Jagd-Lobby durchsetzen. Trotzdem wird die Jagd auch weiterhin ein wichtiges Thema für den BUND bleiben. Wir werden weiter dafür kämpfen, dass der Jagdzwang für alle Grundeigentümer abgeschafft und zumindest auch Nationalparke und Naturschutzgebiete frei von Bejagung werden.



Foto: B. Schaller/Landtag NRW

## Erfolgreiches BUND-Wildkatzenprojekt

Auch 2015 war wieder ein gutes Jahr für die Wildkatze. Im Auftrag des BUND setzten die Forstämter in der Eifel weitere umfangreiche Maßnahmen um. Ziel ist es, die Wildkatzenpopulation zu vergrößern, damit von der Eifel aus Katzen in umliegende Waldgebiete einwandern. Die Eifel ist mit etwa 1.000 Tieren bundesweit eines der bedeutendsten Verbreitungsgebiete der Wildkatze, etwa 250 davon leben in Nordrhein-Westfalen.

Bachtäler und Waldränder wurden optimiert, da sie wegen ihrer linearen Struktur ein besonderes Vernetzungspotenzial besitzen. Wildkatzen nutzen außerdem das große Nahrungsangebot in naturnahen Bachauen. Um zusätzlichen Lebensraum für die Wildkatze im Offenland zu schaffen, wurden Wegränder mit Büschen bepflanzt sowie zahlreiche Gehölzinseln als Versteckmöglichkeiten für die Wildkatze angelegt. In vielen Wirtschaftswäldern gibt es für Wildkatzen zu wenige Wurfplätze zur Aufzucht der Jungen. Der BUND nahm mehrere Hundert Einzelbäume, die Potenzial für spätere große Höhlen haben, aus der Nutzung. In der Eifel wurden insgesamt mehr als 13 Kilometer gefährliche Metallknotenzäune entfernt. Wildkatzen und andere Tiere verhaken sich leicht in den Drahtverknötungen und gehen dann qualvoll zugrunde.

Alle Maßnahmen erfolgten im Rahmen des Projekts „Wildkatzensprung“, das vom Bundesamt für Naturschutz und vom NRW-Umweltministerium gefördert sowie mit vielen Spenden unterstützt wurde.



*BUND-Wildkatzenbotschafter auf der Spur des scheuen „Eifeltigers“.*

Fotos: T. Stephan, G. Aschoff

[www.bund-nrw.de/wildkatze](http://www.bund-nrw.de/wildkatze)



Foto: M. Harngend

## 50.000 Menschen „haben es satt!“

Mit der Rekordzahl von 50.000 Teilnehmenden setzte die „Wir haben es satt“-Demo am 17. Januar 2015 ein klares Zeichen: Stoppt endlich Tierfabriken, Gentechnik und TTIP! Zum fünften Mal gingen in Berlin Bäuerinnen und Bauern, Imkerinnen und Imker zusammen mit Verbraucherinnen und Verbrauchern für eine grundlegend andere Agrarpolitik auf die Straße. Das Bündnis fordert von der Bundesregierung eine klare Absage an das EU-USA-Handelsabkommen TTIP, einen wirksamen Schutz der Land- und Lebensmittelwirtschaft vor der Gentechnik sowie den sofortigen Stopp des weiteren Ausbaus von Mega-Ställen. Mit dabei waren auch zahlreiche Aktive von BUND und BUNDjugend aus NRW.

## Vogelschlag an Glas

Jährlich sterben deutschlandweit mindestens 18 Millionen Vögel durch eine Kollision mit Glas, und die Zahlen nehmen zu, da das Bauen mit Glas als chic gilt. Vögel können das Glas nicht sehen, da es entweder ein durchsichtiges Hindernis darstellt oder die Realität täuschend echt widerspiegelt.

Gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW hatte der BUND NRW Ende 2014 das Projekt zur „Vermeidung von Vogelschlag an transparenten und spiegellenden Bauelementen“ gestartet.

2015 konnte der BUND bereits mit Vorträgen über das Thema und die Lösungen informieren. Zusätzlich unterstützen uns die Kreisgruppen durch Infoveranstaltungen und den direkten Kontakt zu Behörden und Bauherren vor Ort. Außerdem stehen wir mit Glasherstellern in Kontakt. Ende des Jahres startete dank der Broschüre „Vogelschlag an Glas“ auch der Kontakt zu Architekten

und deren Kammer in NRW, die bereits sehr offen auf das Thema reagiert hat.

➔ [www.vogelsicherheit-an-glas.de](http://www.vogelsicherheit-an-glas.de)



## Wassernetz NRW: Für lebendige Gewässer

Der Gewässerschutz ist noch immer das Stiefkind der Politik, dabei verfehlen 90 Prozent unserer Gewässer die EU-weiten Umweltziele. Im Wassernetz arbeiten BUND, NABU und LNU deshalb seit nunmehr 11 Jahren zusammen, um die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in NRW qualifiziert begleiten zu können. 2015 stand die Anhörung zum weiteren Management der NRW-Flussgebiete an. Die Gewässeraktiven trugen ihre Bewertung in eine umfassende gemeinsame Stellungnahme zusammen. Viele Anregungen wie etwa zum Schutz des Grundwassers oder zur Entwicklung der Auen gingen zwischenzeitlich in die behördlichen Planungsdokumente ein. Aus der Zusammenarbeit der Naturschutzverbände resultierte zudem ein Gutachten, das sich kritisch mit der Rheinvertiefung auseinandersetzt. Zum Handlungsfeld „Naturschutz und Gewässerschutz“ legten die WRRL-Aktiven eine Hilfestellung vor, die bundesweit als beispiellos gilt. Auch „praktisch“ engagierten sich mehrere BUND-Gruppen für die Umsetzung der WRRL vor ihrer Haustür – wie etwa in der Flittarder Aue in Köln oder in den Rahmer Benden bei Ratingen.

Das hauptamtliche Beratungsteam des Wassernetzes unterstützte das vielfältige und anspruchsvolle Engagement der Aktiven zur WRRL-Umsetzung, sei es durch die Vorbereitung und Koordinierung der fachlichen Arbeiten, durch Rundbriefe und Internet-Beiträge oder durch die Organisation von Seminaren und „Dialoge am Bach“. Das Land finanzierte diese Beratungsleistung im Rahmen des Landesprogramms „Lebendige Gewässer“ bis August 2015.

Das Wassernetz war ferner in der zweiten Jahreshälfte in eine Studie zur Bewertung der WRRL-Umsetzung in Deutschland eingebunden, deren Ergebnisse bei einer bundesweiten Veranstaltung der Naturschutzverbände vorgestellt wurde.

➔ [www.wassernetz-nrw.de](http://www.wassernetz-nrw.de)



„Mehr Wildnis am Gewässer“ forderten die Exkursionsteilnehmer\*innen der zweiten Naturschutztage am Rhein. Foto: P. Kröfges

## Erfolgreiche Naturschutztage am Rhein

Mehr Wildnis am Gewässer wagen – das war die Devise der zweiten Naturschutztage am Rhein. In Königswinter trafen sich im August BUND-Aktive und Flussfreunde aller Rheinanlieger-Bundesländer. Sie forderten, Auen und Ufer am Rhein umfassend zu revitalisieren. So sieht es eigentlich die europäische Wasserrahmenrichtlinie für alle Fließgewässer vor. Die BUND-Experten\*innen verabschiedeten ein Memorandum, in dem unter anderem mehr Anstrengungen für einen ökologischen Hochwasserschutz gefordert werden. Die Bundesregierung und die Länder müssten endlich umdenken: Die einseitige Ausrichtung auf einen technischen Hochwasserschutz mit dem Bau und der ständigen Erhöhung der Deiche schaffe statt mehr Raum für die Flüsse lediglich mehr Raum für neue Baugebiete.

➔ [www.naturschutztageamrhein.de](http://www.naturschutztageamrhein.de)



Am 12. Juli 2015, dem europaweiten Flussbadetag „Big Jump“ forderten BUND-Aktive einen besseren Schutz unserer Gewässer.

Foto: D. Jansen

# Für eine umweltgerechte Mobilität

## Klimakiller Luftverkehr

**K**eine Art der Fortbewegung ist energieintensiver als das Fliegen. Schon jetzt tragen die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Luftverkehrs zu fünf Prozent zur globalen Erwärmung bei – Tendenz steigend. Dazu ist der Luftverkehr ein richtiger Krankmacher: Flughafen-Anwohner\*innen leiden unter dem tosenden Lärm der Flieger. Trotzdem setzen die Flughafenbetreiber in NRW auf Expansion. Der BUND stellt dem sein Konzept für einen zukunftsfähigen und umweltverträglicheren Luftverkehr entgegen. Kernpunkte sind eine Verlagerung der Kurzstreckenflüge auf die Straße und der Stopp aller Subventionen für Regionalflughäfen.

Die Vorstellung des BUND-Konzepts im Rahmen einer Landespressekonferenz im Düsseldorfer Landtag sorgte für heftige Reaktionen. Insbesondere die Betreiber der Regionalflughäfen in Dortmund, Weeze und Münster/Osnabrück versuchten, ihr Image als „Flugzeugträger für Billigflieger“ zu korrigieren.

Der BUND sieht jetzt die Landespolitik in der Pflicht, das offizielle Luftverkehrskonzept für NRW zügig und unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit auf den Weg zu bringen. Ziel muss ein effizientes Flughafenetz im Rahmen einer nachhaltigen Mobilitäts- und Transportstrategie unter Berücksichtigung der Umweltbelange sein.

Maßgeblich unterstützt wurde die Erstellung des BUND-Konzepts von der BUND-Regionalgruppe Düsseldorf.

➔ [www.bund-nrw.de/luftverkehr](http://www.bund-nrw.de/luftverkehr)

## Alternativen zum Straßenneubau

**N**eue Wege der Entwicklung von Alternativen zum Fernstraßenneubau geht der BUND mit seinem Projekt „Ökologisierung von Fernstraßenplanungen in NRW“. Der BUND nutzte dabei die erstmalige Möglichkeit, im Rahmen der Aufstellung des Bundesverkehrswegeplans 2030 eigene Projekte als umweltfreundlichere Varianten zu schädlichen oder überflüssigen Planvorhaben einzureichen.

Das Land NRW hatte über 300 Fernstraßenprojekte sowie etliche Schienen- und Wasserstraßenbauprojekte nach Berlin gemeldet. Diese realitätsferne „Wunschliste“ haben wir heftig kritisiert, gleichzeitig aber auch konstruktive Gegenvorschläge entwickelt. Wir haben ausgearbeitete Alternativen zu fünf großen Fernstraßenprojekten (A 1, A 46, A 445, B 62/B 508, B 64) eingereicht. Zwei weitere Bauprojekte (B 229, B 476) wurden auch wegen unseres Engagements von der ersten Anmelde-Liste wieder gestrichen. Alle Alternativen müssen von den Landesverwaltungen intensiv geprüft und auch offiziell bewertet werden. Das Landesverkehrsministerium hat die BUND-Alternativen an das Bundesverkehrsministerium gemeldet. Jetzt wird geprüft, wie die Ziele einer Treibhausgas-minderung, der Vermeidung von Flächenverbrauch, Naturzerschneidung und Lärm am besten erreicht werden können.

Auch angesichts des maroden Zustandes unserer bestehenden Verkehrsinfrastruktur sollte die Zeit des Fernstraßenneubaus eigentlich vorbei sein.

➔ [www.bund-nrw.de/bvwp](http://www.bund-nrw.de/bvwp)



21. August 2015: Der BUND-Landesvorsitzende Holger Sticht erläutert vor der Landespressekonferenz in Düsseldorf das BUND-Konzept für den Luftverkehr.

Foto: D. Donner



Am 10. Oktober 2015 demonstrierten 250.000 Menschen in Berlin gegen die Freihandelsabkommen CETA und TTIP. Mit dabei waren auch zahlreiche Aktive von BUND und BUNDjugend aus NRW. Foto: BUNDjugend

## Widerstand gegen Freihandel

Der BUND in Nordrhein-Westfalen hat in den letzten beiden Jahren breite Bündnisse gegen die sogenannten „Freihandelsabkommen“ geschlossen, die mit dazu beigetragen haben, dass vor allem in den Kommunen der Widerstand gegen diese Abkommen weiter wächst. So haben als neueste Kommunen inzwischen drei Gemeinden im Kreis Oberberg nach hartnäckigem Drängen unserer dortigen BUND-Mitstreiter\*innen einen ablehnenden Beschluss gefasst. Das „Trojanische Pferd“ der BUND-Kreisgruppe Coesfeld ist seit seiner Herstellung vor gut einem Jahr schon mehrfach in der Öffentlichkeit aufgetreten. Für das Münsterland als Ganzes hat sich eine Koordinierungsgruppe gebildet, die neue Veranstaltungen plant und die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert.

Aufgrund der lokalen und überregionalen Proteste sind inzwischen für beide Abkommen – also das eigentlich längst ausgehandelte CETA mit Kanada und TTIP mit den USA – Varianten der besonders umstrittenen Schiedsgerichte auf den Weg (CETA) bzw. in die Diskussion (TTIP) gebracht worden. Der BUND sieht darin reine „Rosstäuscherei“. Ähnliches gilt im Moment für die „Regulationsräte“, die in den TTIP-Verhandlungen zwar fallen gelassen worden sind, deren Aufgaben jedoch unverändert weiter bestehen, nämlich die zukünftige

„Überwachung“ von regulierenden Gesetzesvorhaben. Dabei wird immer wieder vergessen, dass die Regulation – also die Gestaltung des Umgangs miteinander – eine der vornehmsten Aufgaben eines demokratisch verfassten Staates ist.

Anstelle eines grenzenlosen Freihandels brauchen wir soziale und ökologische Leitplanken für die Globalisierung. Doch TTIP und CETA gehen in die falsche Richtung: Der „Wert“ des Freihandels wird über die Werte ökologischer und sozialer Regeln gestellt. Sonderklagerechte für Investoren gefährden parlamentarische Handlungsfreiheiten.

Dagegen werden wir uns weiter wehren.



Foto: M. Harengerd



Foto: D. Jansen

## Energiewende und Kohleausstieg

### Menschenkette gegen Tagebau

Das Jahr 2015 war ein entscheidendes für den Klimaschutz: Mit der Erarbeitung einer neuen Leitentscheidung der Landesregierung zur Braunkohlenpolitik und dem UN-Klimagipfel in Paris erfolgten wichtige Weichenstellungen. Anlass genug für den BUND, Flagge zu zeigen. Mit einem von uns beim Öko-Institut Freiburg beauftragten Gutachten wiesen wir nach, dass die NRW-Klimaschutzziele nur erreichbar bleiben, wenn drei Viertel der Braunkohle im Boden bleibt und wir auf erneuerbare Energien umschwenken. „Bis hierhin und nicht weiter!“ war dann auch das Motto der von uns verantworteten Anti-Kohle-Kette durch den Tagebau Garzweiler. Mit 6.000 Teilnehmenden war dies die größte Demonstration, die das Rheinische Revier je gesehen hat. Auch bei weiteren braunkohlekritischen Aktionen war der BUND präsent: Ob als Beobachter bei „Ende Ge-

lände“, als Redner bei „Andante an der Kante“ oder als Läufer beim „Run for your life“ – BUND-Aktive nutzen alle Möglichkeiten, für die Energiewende zu werben. Abschluss und Höhepunkt waren die Aktionen in Paris. Trotz Demo-Verbots forderte der BUND dort mit vielen Tausend Menschen mehr Klimagerechtigkeit.

➔ [www.bund-nrw.de/braunkohle](http://www.bund-nrw.de/braunkohle)

### Klagen gegen Kohle

Auch juristisch zieht der BUND weiter alle Register: Mit einer neuen Klage gegen die Zulassung des 3. Rahmenbetriebsplanes für den Braunkohlentagebau Hambach unternehmen wir einen weiteren Anlauf, den unersetzbaren Hambacher Wald vor den Baggern zu retten. Auch der Kampf gegen das E.on/Uniper Kohlekraftwerk Datteln IV geht in eine neue Runde. Nachdem wir gegen den neuen Bebauungsplan Klage eingereicht hatten, bereiten wir nun eine weitere Klage gegen den Weiterbau und Betrieb dieses Meilers vor. Rekordverdächtige 1.630 Seiten lang war unsere Stellungnahme im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren.



Foto: L. Tomac



Der BUND setzt sich für die naturverträgliche Energiewende ein. Der Windenergie kommt dabei in NRW eine zentrale Rolle zu. Nicht immer läuft das ohne Konflikte. Mit dem „Faktencheck Windenergie“ wollen wir die Debatte versachlichen.

# Bergbau: Altlasten und Risiken

## Ausgefrackt?

Über 100 kommunale Gebietskörperschaften in NRW haben sich der Aktion „Frackingfreie Gemeinde“ angeschlossen und Resolutionen gegen diese Risikotechnologie zur Erdgasförderung verabschiedet. Der landesweite Protest von BUND, Bürgerinitiativen und Kommunen war überaus erfolgreich: Die Landesregierung hat beschlossen, Fracking zur Förderung von Erdgas aus unkonventionellen Lagerstätten über strikte Vorgaben der Landesplanung in Nordrhein-Westfalen auszuschließen.

Angesichts der Verhandlungen über das Fracking-Regelungspaket auf Bundesebene kommt der Entscheidung der NRW-Landesregierung eine wichtige Signalwirkung zu. Die bisherigen Vorschläge der Bundesregierung laufen nach Auffassung des BUND auf ein „Fracking-Ermöglichungsgesetz“ hinaus. Damit droht auch in NRW der Einsatz von Fracking. Der BUND hatte deshalb schon frühzeitig an die Landesregierung appelliert, die landesrechtlichen Möglichkeiten zum Ausschluss der riskanten Fördermethode zu nutzen. Mit der Verankerung des Fracking-Ausschlusses als Ziel der Landesplanung kommt die Landesregierung dieser BUNDForderung nach. Leider erstreckt sich dieses Verbot aber nicht auch auf andere risikoreichen Fördermethoden.

Der BUND erwartet weiter, dass sich die Landesregierung auf Bundesebene für ein generelles gesetzliches Fracking-Verbot einsetzt. Dieses muss auch Probebohrungen umfassen. Diese, so die Befürchtung, könnten sich ansonsten als späterer Türöffner zur Aufweichung eines Fracking-Verbotes erweisen.

⇒ [www.bund-nrw.de/fracking](http://www.bund-nrw.de/fracking)

## Gift im Schacht

Bereits in den 1990er Jahren hat der BUND gegen die ebenso lukrative wie umweltgefährdende Verbringung von Giftmüll in die Steinkohlenbergwerke protestiert. Was damals als „Panikmache“ abgetan worden war, holt uns jetzt ein. Nicht zuletzt auch aufgrund der BUND-Aufklärungsarbeit soll jetzt ein Gutachten der Landesregierung erstmals eine objektive Gefährdungsabschätzung vornehmen. Neue Brisanz erhält das Thema dadurch, dass untertage zudem noch bis zu 10.000 Tonnen PCB-haltiger Hydrauliköle lagern. Da die alten Stollen schon jetzt sukzessive „Absaufen“, gelangt das PCB-belastete Sediment mit dem Abpumpen des Grubenwassers in die Oberflächengewässer. Für den BUND ist das eine vorsätzliche Gewässerverschmutzung, wes-



*Ob Fracking oder Steinkohlen-Bergbau: Die Gewinnung von Erdgas oder Kohle ist immer mit Umweltrisiken verbunden.*

*Fotos: D. Jansen*

halb wir bei der Staatsanwaltschaft Bochum Strafanzeige gegen die RAG erstattet haben.

Erste Ergebnisse des Risiko-Gutachtens belegen jetzt unsere Befürchtungen. Die Schadstoffe können mobilisiert werden und sind untertage keineswegs sicher. Das kann in der Konsequenz nur heißen, dass letztendlich das Grubenwasser vor der Einleitung in unsere Flüsse von den Umweltgiften gereinigt werden muss. Das ist aufwendig und kostet viel Geld – der Widerstand des Bergbaus ist somit vorprogrammiert. Der BUND wird aber nicht in seinem Einsatz nachlassen, die Verursacher zur Verantwortung zu ziehen.

⇒ [www.bund-nrw.de/rag\\_altlasten](http://www.bund-nrw.de/rag_altlasten)

# BUNDjugend NRW

## Es geht um unsere Zukunft...

... und die nehmen wir selbst in die Hand! Wir glauben an eine Zukunft, die wir durch unseren Einsatz, durch unsere Kampagnen, Aktionen und Projekte mitgestalten und verändern können! Wir setzen uns ein für Themen wie gesunde Ernährung, Klimaschutz, 100 % Erneuerbare Energien, für eine gerechte Globalisierung und ein solidarisches Miteinander.



## Engagement für Geflüchtete

Flucht war und ist auch für die BUNDjugend ein zentrales Thema – nicht nur, weil viele Fluchtursachen mit Umweltproblemen verbunden sind, sondern auch, weil wir als Verband für ein solidarisches Miteinander eintreten. Entsprechend hat sich die BUNDjugend NRW in 2015 vielfältig in dieser Hinsicht engagiert.

Dies waren zum einen Formate in Bezug auf die Fluchtursachen. In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung bot die BUNDjugend einen Workshop „Flucht & Umwelt“ an. Er ergründete die Ursachen der aktuellen Flüchtlingsbewegung im Lichte unserer wirtschaftlichen Aktivitäten und ließ Menschen aus den Herkunftsländern zur Sprache kommen. Besondere Betrachtung fanden auch die Themen Klima- und Umweltflucht.

Zum anderen öffnete die BUNDjugend ihre Angebote für Geflüchtete. So nahmen zahlreiche Geflüchtete an der TTIP-Großdemo und dem Workshop „Bunte Früchte – Volle Gläser“ teil. Auf Basis ihrer Erfahrungen erstellten BUNDjugend und BUND einen Best-Practice-Leitfaden zu „Veranstaltungen mit Ge-

flüchteten“. Er gibt Auskunft, welche Ziele angestrebt werden können, und informiert, worauf bei solchen Veranstaltungen besonders geachtet werden muss.

Besondere Auszeichnung zum Thema Flucht fand das Engagement der BUNDjugend-Ortsgruppe Soest: Ihr Wirken in Form von Projekttagen, Straßenaktionen und gemeinsamen Aktionen mit Geflüchteten wurde mit dem Publikumspreis des „buntblick“-Wettbewerbs für Demokratie, Vielfalt und Toleranz gewürdigt. Höhepunkt der Aktivitäten war ein Begegnungsfest in Rütten, an dem rund 1.000 Menschen aus über 30 Nationen teilnahmen und damit ein starkes Zeichen für ein solidarisches Miteinander setzten.

## Naturtagebuch 2015

Und gewonnen hat... Voller Spannung und Vorfreude warteten die etwa 80 Naturtagebuch-Preisträger\*innen am 27. Februar 2016 im Alten Schlachthof in Soest darauf, ihren Namen zu hören und endlich den lang ersehnten Preis für ihr Naturtagebuch zu erhalten. Die Preisverleihung war das große Finale des „Landeswettbewerb





Foto: BUNDjugend

Ludger Vortmann moderierte die Preisverleihung zum Naturtagebuch. Mit seiner humorvollen Art sorgte er für eine tolle Stimmung.

Naturtagebuch NRW 2015'. „Fast ein Jahr haben wir auf diesen Tag hin gearbeitet und waren unglaublich aufgeregt, die Kinder kennenzulernen, die uns so tolle Bücher geschickt haben“ so Tristan Herrmann vom ‚Landeswettbewerb Naturtagebuch‘. Nach einer Pause von mehr als zehn Jahren startete die BUNDjugend NRW in 2015 wieder in dieses Projekt.

Begleitet von ihren (Groß-)Eltern, Geschwistern, Freund\*innen, Betreuer\*innen, Lehrer\*innen u.a. kamen die Kinder auf die Bühne und konnten von den Geschichten rund um ihr Naturtagebuch voller Stolz berichten.

Die Preisverleihung wurde von den professionellen Clowns Suvan und Leela begleitet, die von Beginn an bis zum Schluss den Kindern ein Lachen ins Gesicht gezaubert haben.

Aber auch in Hagen und im Rhein-Sieg-Kreis gab es Regionalwettbewerbe. In Hagen kamen alle Gewinner\*innen zu einem Familienfest, welches rund um die Siegerehrung stattfand, zusammen. Dabei haben die Feiernenden an verschiedenen Ständen vermeintlichen Müll zu Stoff-Vasen, Portemonnaies, Geschenktüten und Pflanztopfchen verwandelt. Anschließend überreichte Manfred Mistkäfer die Preise an die glücklichen Sieger\*innen. Im Rhein-Sieg-Kreis konnten die Kinder vor der Preisverleihung spannende Aufgaben und Rätsel bei einer Naturrallye lösen und kamen nachher bei einem Lagerfeuer zusammen.

### Aktionen zur Weltklimakonferenz in Paris

Die COP 21, die Weltklimakonferenz in Paris, bildete den Höhepunkt eines ereignisreichen Jahres mit vielen klimapolitischen Aktivitäten. Hierzu führte die



Foto: D. Jansen

BUNDjugend im November in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung NRW Informationsveranstaltungen an sieben Hochschulen des Landes durch. Über 200 Interessierte erfuhren dabei alles Wissenswerte über die Geschichte, den Verlauf und die Besonderheit eben dieser Klimakonferenz, auf der es galt, einen Nachfolgevertrag für das Kyoto-Protokoll auszuhandeln.

Vom 11.-13. Dezember fuhren schließlich gut 50 BUNDjugendliche aus NRW an den Ort des Geschehens nach Paris. Trotz der angespannten Sicherheitslage aufgrund der vorangegangenen Terroranschläge protestierten dort zahlreiche Klimaaktivist\*innen aus aller Welt friedlich auf den Straßen und vernetzten sich bei der Konferenz des Netzwerks „Friends of the Earth“. Mittels GPS-Signalen bildeten sie den Schriftzug „Climate Justice Peace“, der kurz darauf auf einer Onlinekarte erstrahlte, und setzten sich mit vielen weiteren bunten Aktionen für ein starkes Klimaschutzabkommen ein.

➔ [www.bundjugend-nrw.de](http://www.bundjugend-nrw.de)



Foto: buntblick

# Mitmachverband BUND

## Seit 40 Jahren: Eigenständig und basisdemokratisch

Der BUND ist ein Mitmachverband, und unsere vielen Gruppen zwischen Rur und Weser und die von ihnen getragenen Projekte sind das Rückgrat des Verbandes.

Viele Themen haben sich in den letzten vier Jahrzehnten geändert, sich erfolgreich ‚erledigt‘ oder auch besonderes Gewicht erfahren, neue wie zum Beispiel der vom Menschen verursachte Klimawandel, Fracking oder TTIP sind hinzugekommen. Auch die Kommunikationswege haben sich in unserer Verbandsgeschichte mit dem Einzug des Internets und der sozialen Medien erheblich verändert und werden sich permanent weiterentwickeln, doch unsere Grundprinzipien sind stets geblieben: Der BUND ist ein vollkommen unabhängig und basisdemokratischer Verband.

Welche Themen und Aktionen vor Ort konkret angegangen werden und wo und wie BUND-Aktive sich einmischen, entscheiden diese eigenständig in Mitgliederversammlungen und bei Aktiven-Treffen. Gleiches gilt für unsere landesweiten Arbeitskreise, Projekte und Netzwerke, in denen sich Interessierte auch überregional zusammenschließen. Jüngere Menschen finden sich in der BUNDjugend NRW zusammen, die ebenfalls eigenständig arbeitet, gemeinsam Ideen schmiedet und mit einem großen Angebot an Projekten, Aktionen, Workshops, Camps und Freizeiten Kinder und Jugendliche an den Umwelt- und Naturschutz heranführt und ihnen Raum für eigenes Engagement bietet.

Ob für kurze Zeit, über viele Jahre hinweg, punktuell vor Ort oder auf Landesebene: Ein lebendiger Austausch untereinander, Meinungsfreude und die Lust, sich einzumischen, eine Vielfalt an Charakteren, persönlicher Erfahrungen, Kenntnissen und Fertigkeiten, an Auftreten und Vorgehensweisen ist es, was den BUND und auch die BUNDjugend ausmacht.

Tatkräftige Unterstützung gibt es dabei vom BUND-Landesvorstand und der Landesgeschäftsstelle sowie dem Bundesverband. So ist über die vielen Jahre hinweg ein starkes und schlagkräftiges Netzwerk gewachsen – ganz wesentlich ermöglicht durch unsere etwa 27.000 Mitglieder in Nordrhein-Westfalen und viele weitere, die unsere Arbeit mit ihren Spenden unterstützen.

Der BUND ist sicherlich auch in Ihrer Nähe. Machen Sie mit?

➔ [www.bund-nrw.de/ueber\\_uns/bund\\_gruppen/](http://www.bund-nrw.de/ueber_uns/bund_gruppen/)



*Großer Spaß für kleine Naturforscher\*innen: Beim Familienfest des Landesverbandes im BUND-Lehrgarten Herne kam der Nachwuchs voll auf seine Kosten. Aber auch für die „Alten“ gab es ein tolles Programm: Ob Neophyten-Exkursion, Besuch der Mauersegler-Rettungsstation, Smoothie-Bar oder veganes Essen – der Rahmen für spannende Begegnungen und interessante Gespräche stimmte.*

Foto: D. Jansen

## Widerstand gegen CO-Pipeline

Seit vielen Jahren kämpft der BUND im Kreis Mettmann Schulter an Schulter mit den Bürgerinitiativen gegen die Bayer-Kohlenmonoxid-Pipeline. Die 67 Kilometer lange Giftgas-Röhre verbindet die Chemie-Standorte Krefeld-Uerdingen und Dormagen. Nur: Obwohl die Leitung bereits 2009 fertiggestellt wurde, floss bis heute kein einziges Molekül durch die Leitung. Nach Anwohner-Klagen erklärte das Oberverwaltungsgericht Münster das Rohrleitungsgesetz, das den Bau der CO-Pipeline erst möglich gemacht hat, im August 2014 für verfassungswidrig. Jetzt wartet die Region gespannt auf die abschließende Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts.

Sorgen bereitet den BUND-Aktiven um Dieter Donner die Kette von Chemie-Störfälle im Sommer 2015. Ein gutes Dutzend Störfälle verzeichnete das Landesumweltamt im letzten Jahr. Und die CO-Pipeline soll da 100 Prozent sicher sein?

Trotzdem ist den Pipeline-Gegner\*innen das Lachen nicht vergangen. Die stereotyp-verharmlosenden Aussagen der Bayer AG und des TÜV wurden mit einem Musical der Musikschule in Monheim mit Galgenhumor auf die Schippe genommen. In "Rheinheim - Das Katastrophen-Musical" betont die Vorsitzende der Reichol AG, Frau Dr. Blöcker, dass es sich um "den wichtigsten Industriekomplex" am Ort handele. Die Pipeline sei "hypermegasicher" und "zu keiner Zeit bestand eine Gefahr für die Bevölkerung". Selbst als es noch vor dem Pipe-



Mit künstlerischen Mitteln gegen die CO-Pipeline: "Rheinheim - Das Katastrophen-Musical".

Foto: D. Donner

linestart zu einer Explosion kommt, soll dies nur zeigen, "wie sicher das Werk" sei. Und auch die externen Prüfexperten bekommen ihr "Fett" ab. "Wir haben alles überprüft nach Verordnung", so ihre Aussage und wenn die Werte nicht passen, wird einfach der Grenzwert erhöht. Ähnlichkeiten zu Bayers-CO-Pipeline sind nicht zufällig!

## NaturErlebnis-Werkstatt feierte Eröffnung

Mit einem fröhlichen Fest eröffnete Mitte April 2015 die NaturErlebnis-Werkstatt in Alsdorf. Dort bieten die Naturpädagoginnen Ilona Chrobak und Mo Hilger in Kooperation mit dem BUND vielfältige Umweltbildungsangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien und Gruppen an. Ermöglicht wurde dieses vorbildliche Projekt durch die BUND-Kreisgruppe Aachen Land und die untere Landschaftsbehörde. Viele Menschen unterstützten das Vorhaben durch ehrenamtliche Arbeit sowie Geld- und Sachspenden.

Das circa 1.300 Quadratmeter große Grundstück der NaturErlebnis-Werkstatt grenzt an die alte Bergbauhalde Maria-Hauptschacht. Das Gelände bietet Raum für eine Lagerfeuerstelle, einen Nutzgarten und viele Möglichkeiten, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Die NaturErlebnis-Werkstatt ist zudem idealer Ausgangspunkt für naturpädagogische Angebote im Wald, an Wasserflächen und auf der nahegelegenen Streuobstwiese.

➔ [www.naturerlebniswerkstatt-alsdorf.de](http://www.naturerlebniswerkstatt-alsdorf.de)



Fotos: Naturerlebniswerkstatt

# Unabhängig. Auch finanziell.

Politische Unabhängigkeit setzt Unabhängigkeit im finanziellen Bereich voraus. Die klare politische Linie des BUND in Nordrhein-Westfalen ist nur möglich, weil der Landesverband keine institutionelle Förderung erhält und auf zweifelhafte Spenden verzichtet. Basis der Einnahmen des BUND-Landesverbandes sind die Beiträge der rund 27.000 Mitglieder in NRW. Lediglich das in der Rechtsform einer GbR organisierte und damit selbstständige Landesbüro der Naturschutzverbände in Oberhausen – Träger der GbR sind neben dem BUND die LNU und der NABU – erhält regelmäßige direkte Zuweisungen aus dem Landeshaushalt.

## Woher kommen die BUND-Mittel?

Der BUND Landesverband NRW konnte im Jahr 2015 seine solide finanzielle Basis weiter stärken.

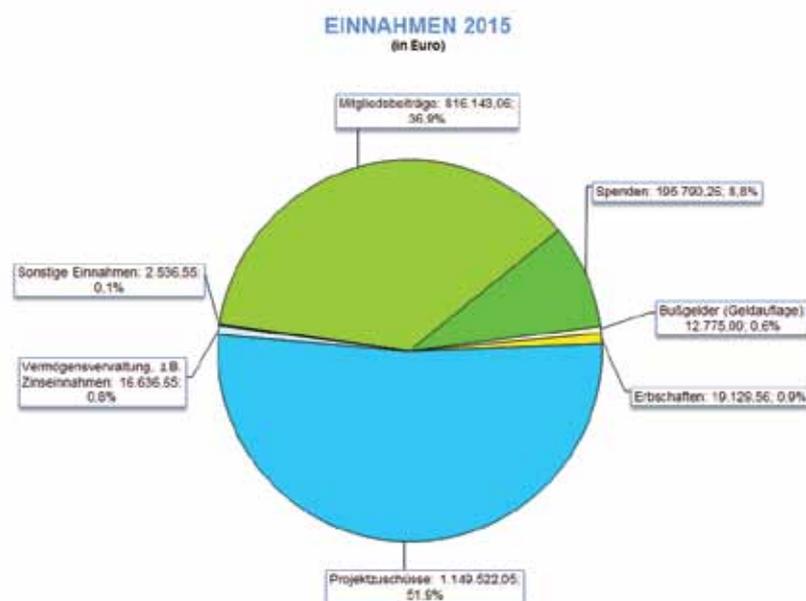
Die verlässlichste Unterstützung erhielt er mit rund 816.100 Euro über die Beiträge seiner Mitglieder. Dies ist die eigentliche Basis für zukunftsorientierte Natur- und Umweltschutzarbeit auf hohem fachlichem Niveau, kontinuierliche qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit und die Realisierung innovativer Projekte.

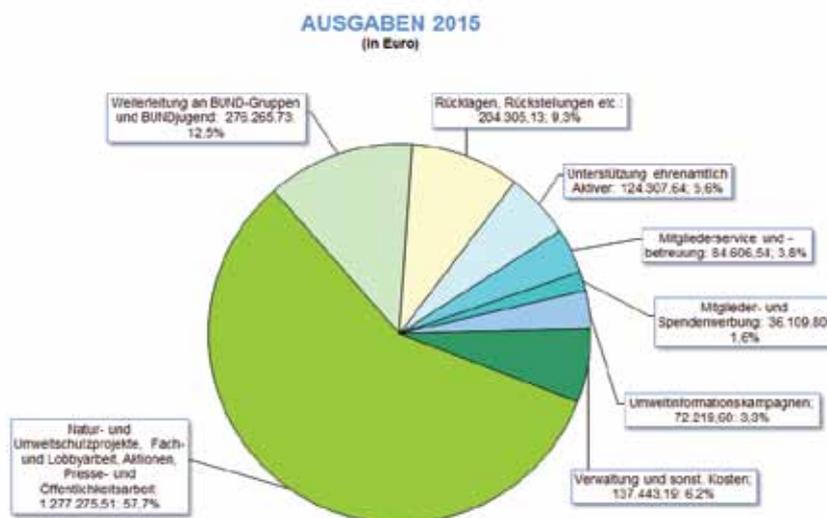
Die Spendeneinnahmen lagen im Jahr 2015 etwas höher als geplant. Die Bußgelder erreichten dagegen leider nicht die Höhe des vergangenen Jahres. Der Landesverband erhielt auch wieder Einnahmen aus Erbschaften.

Die Projektzuschüssen resultierten im Wesentlichen aus Förderungen, die der BUND NRW für seine Projekte „Wassernetz Plus“ und „Wildkatzensprung“, für eine

große Anzahl von dezentralen Projekte und Verbandsklagen der Kreis- und Ortsgruppen sowie für diverse Seminare beantragt und erhalten hat. Förderinstitutionen für Natur- und Umweltschutzprojekte waren das Bundesministerium für Naturschutz, das NRW-Umweltministerium, die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, die NRW-Stiftung, die Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA) sowie einige kleinere Stiftungen und Organisationen.

Die Einnahmen aus Vermögensverwaltung sind überwiegend Zinseinnahmen, zum Beispiel aus der Beteiligung an Photovoltaikanlagen. Gemeinsam mit seinen Kreisgruppen legt der Landesverband seine Mittel zu einem Teil in Form von Beteiligungen an vorbildlichen Projekten (Upländer Bauernmolkerei, Märkischer Landmarkt oder der internationalen Genossenschaft fairPla.net) an und unterstützt damit diese Projekte.





## Wofür der BUND seine Mittel einsetzt

Mehr als 1,27 Million Euro flossen 2015 unmittelbar in Natur- und Umweltschutzprojekte, Fach- und Lobbyarbeit, Aktionen oder Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Hinzu kamen weitere rund 276.300 Euro, die an die BUNDgruppen und BUNDjugend NRW weiter geleitet und dann ebenfalls für umweltpolitische Arbeiten und Naturschutzprojekte vor Ort eingesetzt wurden. Zusammen sind das etwa 70 Prozent der Gesamtausgaben des BUND NRW, die unmittelbar Natur und Umwelt zugutekommen.

Die Unterstützung und Betreuung der zahlreichen ehrenamtlichen Aktiven bei ihren Projekten und Aktionen sowie der ehrenamtlichen Gremien, in denen ein Großteil der Facharbeit des Verbandes stattfindet, schlug mit insgesamt etwa EUR 124.300 zu Buche.

Bei den Ausgaben für den Mitgliederservice handelt es sich überwiegend um die Erstellung und den Versand der Mitgliederzeitschrift BUNDmagazin mit dem Einhefter *NRWinfo* mit speziellen Informationen aus Nordrhein-Westfalen. Hinzu kommt die Beantwortung vieler fachlicher Anfragen aus der Mitgliedschaft zu diversen Umweltthemen. Für den Mitgliederservice gab der Landesverband rund 84.600 Euro aus.

Für Umweltinformationskampagnen setzte der Landesverband etwa 72.200 Euro, für Spenden- und Mitgliederwerbung rund 36.100 Euro ein. Die Rückstellungen und Rücklagen konnten um etwa 204.300 Euro erhöht werden. Die Kosten für Verwaltung und sonstige Kosten lagen mit 6,2 Prozent weiterhin erfreulich niedrig.

## Die BUND NRW Naturschutzstiftung

Die BUND NRW Naturschutzstiftung konnte in 2015 weitere Flächenkäufe realisieren. So wurde ein Grundstück im Nichtigallental im Naturschutzgebiet Siebengebirge erworben. Die Finanzierung erfolgte gemeinsam mit einer Förderung der HIT-Stiftung, über zweckgebundene Spenden aus einem bundesweiten Spendenmailing des Bundesverbands sowie zweckgebundenen Spenden. Mit dem Erwerb werden die knapp 6 Hektar im Nichtigallental, die die NRW-Stiftung auf Antrag des BUND NRW erworben hat, arrondiert. Die Flächen sollen in Richtung Schlucht- und Hangmischwälder und fragmentarisch zu Erlen- und Eschenwäldern entwickelt werden. Der Hittelbach hat zudem ein hohes Potenzial als Laichhabitat für den Feuersalamander. Weiter hat die Stiftung Grundstücke mit schönen alten Obstbäumen bei Bornheim in der Projektkulisse ‚Obstblütenlandschaft‘ gekauft. Und schließlich erhielt die BUND NRW Naturschutzstiftung auf Initiative der BUND Kreisgruppe Rhein-Sieg eine Waldfläche in Hennef-Geistingen als Schenkung. Als weiteres Projekt unterstützte die Stiftung die Eröffnungsfeier der NaturErlebnis-Werkstatt in Alsdorf. [www.bund-nrw-naturschutzstiftung.de](http://www.bund-nrw-naturschutzstiftung.de)





## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber:**

Bund für Umwelt  
und Naturschutz Deutschland  
Landesverband  
Nordrhein-Westfalen e.V.  
Merowingerstr. 88  
40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/302005-0  
Fax: -26,  
e-Mail: bund.nrw@bund.net

### **V.i.S.d.P.:**

Holger Sticht,  
Landesvorsitzender

### **Redaktion, Text & Layout:**

Dirk Jansen

### **Beiträge:**

Achim Baumgartner,  
Dr. Jochen Behrmann,  
Jan Breuer,  
Ralf Bilke,  
Dieter Formen,  
Stefan Förster,  
Dieter Donner,  
Dr. Michael Harengerd,  
Achim Hertzke,  
Marie Joram,  
Alfons Knop  
J. Jürgen Korff,  
Jan Breuer,  
Thomas Quittek,  
Christian Schweer,  
Holger Sticht

### **BUND-Spendenkonto:**

Bank für Sozialwirtschaft  
GmbH Köln  
IBAN: DE26 3702 05000008204700  
BIC: BFSWDE33XXX

**Druck:** TIAMAT, Düsseldorf

Nachdruck oder sonstige  
Verwertung nur mit  
Genehmigung des  
BUND NRW e.V.

### **Der BUND im Internet:**

[www.bund-nrw.de](http://www.bund-nrw.de)

Düsseldorf, April 2016



Mehr Infos: [www.bund-nrw.de](http://www.bund-nrw.de)